

Leopold Egerische

Laibacher



Zeitung.

Dienstag den 30. Juny, 1801.

O Vaterland! sey frisch und wacker!
 Die Zeit der Trübsal ist vorbei.
 Der Landmann baut so Berg als Acker,
 Und scheut hinfort kein Mordgeschrey.
 Der Erdkreis hört, und wird entzückt,
 Er singt, bey Karel's Glück und Heil:
 Weil so ein Haupt ganz Deutschland schmückt,
 Nimmt auch das Reich an Ihm e Theil.

Inländische Begebenheiten.

L a i b a c h.

Von Triest erfährt man, daß der Kommandant der daselbst angekommenen Englische Flottille, um die im Englischen Solde stehende Truppen nach ihrer Bestimmung zu

konvoyiren, so wie die Englische Flotte im mittelländischen Meere die Erklärung gemacht habe, daß neuerlich Befehl angekommen sey, alle Neapolitanische und päpstliche Häfen, welche von französ. Truppen besetzt sind, zu blockiren, mit der

Anzeige, daß alle Kauffahrteyschiffe als gute Prisen angesehen werden, welche von den blockirten Häfen kommen, oder dahin abgehen, ausgenommen die östereichischen Schiffe, welche respektirt, und nach Bezahlung des stipulirten Schiffslohn wieder frey gegeben werde.

Verona, den 13. Juny.

Das k. k. Militär Kommando von Verona am linken Ufer der Etsch hat in Betreff der Kokarden einen Befehl erlassen. Jeder Bewohner des dortigen Territoriums und die zum kais. Dienste gehörigen Personen müssen schwarze Kokarden tragen. kais. Beamter, und keiner von den übrigen Bewohnern darf sich selbst in dem Falle nicht, wenn er sich an das rechte Ufer der Etsche hinüber begiebt, der dreysfarbigen Kokarde bedienen um das Unterscheidungszeichen, zu welchem Staate diese oder jene Person gehört, zu erhalten. Diejenigen, die dagegen handeln, werden als Feinde der eigenen Regierung angesehen, und behandelt, und der Polizey, und dem Militär zur Aburtheilung übergeben. Im Gegentheil ist aber auch strengst verboten, die dreysfarbige Kokarde zu beleidigen, indem man Grund zu glauben hat, daß die kais. Kokarde auch auf dem rechten Ufer der Etsch werde gehörig respektirt werden.

Karlobaga den 6. Juny.

In Dalmatien werden alle Anstalten zur Dislocirung einiger neu zu errichtenden Regimenten getroffen, und man erwartet die Ankunft des hierzu bestimmten Hofkommissärs Herrn v. Steffoni mit Sehnsucht.

Nun ist die Schifffahrt in unsern Kanälen wieder sicher indem die Seeräuber gänzlich daraus vertrieben worden sind.

Es herrscht gegenwärtig die beste Eintracht an den Türkischen Gränzen. Die Türken können gar nicht begreifen, warum auf einmahl in Bosnien alle vorgenommenen Zurüstungen aufgehoben worden seyen.

Ausländische Begebenheiten.

Krieg in Aegypten.

Nachrichten aus Aegypten zufolge, machen die Engländer daselbst Fortschritte. Sie haben das ganze Land besetzt von der Bay von Aboukir bis Rosette hin, und sind durch Besitznahme der letztern Stadt und des nahen Forts Herren von der Mündung des westlichen (nicht östlichen) Nilarms, geworden. Das Gebieth, welches sie auf diese Art besitzen, ist zwar von Aboukir bis Rosette hin

größtentheils nur eine Wüste. Allein da sie nun Rosette selbst haben, so steht ihnen auch das untere Delta offen, wozu Rosette der Schlüssel ist; und sie dürfen der Lebensmittel wegen in keiner Verlegenheit mehr seyn. So weit der Bericht des General Hutchinson selbst.

Italien.

Genna den 6. Juny.

Zwey bewaffnete Ligurische Schiffe unter dem Kommando des Bürgeres Raffetti sind verfloffenen Mittwoch zur Beschüzung unserer Küsten von den beständigen Räubereyen, die unsere Schifahrt so sehr beunruhigen, aus hiesigen Haven ausgelaufen.

General Murat soll, wie man sagt, zum Obergeneral der Italienischen Armee bestimmt.

Ein kürzlich hier angekommenes Griechisch-Türkisches Schiff sagte aus, es habe das Geschwader des Kontreadmirals Gautheaume bei dem Leuchthurme von Messina gelassen, und setzte bey: dieses Geschwader habe auch fünf Tunesischen Korsaren,

mit welchen es zusammen kam, alle Artillerie, ihre Waffen und ihre ganze Kriegsmunition ins Meer geworfen, und sie mit den Worten: da sie mit den Franzosen in keinen Krieg verwickelt seyen, so sey es nicht nöthig derley Bewaffnung mit sich zu führen, wieder nach Hause geschickt.

Mayland den 5. Juny.

Nach Berichten aus Rom in den Mayländer Blättern, ist man daselbst in gewisser Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, und eine Menge Gerüchte beunruhigen das Publikum.

In der Nacht vom 22. auf den 23. wurden mehrere Piemonteser in Rom arretirt, wie es hieß, auf Verlangen des schnell abgereisten Königs von Sardinien. Die Sage, daß der Französische General Murat nächstens mit Truppen einrücken werde, verursachte in Publikum eine grosse Sensation.

Rom, den 6. Juny.

Rom und Neapel sind nun der Gegenstand großer politischer Verhältnisse. Die Kouriere von Wien, Paris und auch von London durchkreuzen sich, und eilen meistens nach

Neapel. Am 20. v. M. kam ein außerordentlicher Eilboth von Wien, stieg im Palais Kolonna ab, und eilte nach Neapel. Heute traf ein Sekretair des ersten Konsuls Buonaparte ein, und begab sich sogleich zum französis. Minister Kakault. Was hier die meiste Sensation regte machte, war das am 27. v. M. vom Pabste gehaltene Konsistorium: die Versammlung dauerte 15 Stunde, und der Pabst schlug dabey seine Verzichtleistung auf die weltliche Regierung vor. Der Kardinal Mauty war mit andern seiner Meynung; allein die Mehrheit hegte nicht gleiche Gesinnung, und der Pabst überließ sich den Stimmen der zweyten. Während dieses Konsistorium dauerte, schien das Volk in Rom in einige Gährung zu gerathen, und der Minister Kakault hielt auf jedem Falle die Pferde zur Abreise bereit; allein der Kardinal Staatssekretair beeilte sich ihm die Versicherung zu geben, daß er nichts zu befürchten hätte. Diesem ungeachtet nahmen die Kardinäle Anffo und Aloani noch vor dem Ausgange des Konsistorium die Post nach Neapel. Gemäß diesen Vorgängen sollte man auf die Ankunft der Franzosen schließen, indem auch schon mehrere Emigrirte hier angekommen, wovunter ein gewisser Piranesi, der zur Zeit, als unser Staat eine Republik bildete, die Charge eines römischen Generals bekleidete.

Orient, den 16. Juny.

Gestern Abends hatten wir einen etwas unerwarteten Anstritt. Es war 8 Uhr Abends; da auf einmal 3 französische Offiziere zum Thore Santa Croce hereintraten, und unmittelbar der Hauptwache zugingen. Hier fragten sie um den Anführer der Garden, den Grafen Quarienti, und verfügten sich sodann mit diesem in ein nahe gelegenes Kaffeehaus, wo sie eine Unterredung miteinander hielten. Sie nahmen eine Civilwache an, und sind noch hier. Die größte Erwartung erregte dieser Vorfall; besonders da sich das Gerücht verbreitete, daß binnen 48 Stunden, Torbole, Niva, Arco, Mori und Nago, von französischen Truppen besetzt werden sollen.

Deutschland.

Regensburg den 9. Juny.

Beim Reichstage ist am 6. das nun eingetroffene solenne Antwortschreiben des Erzherzogs Karl an die Reichsversammlung zur Diktatur gekommen. Auch hat es die Reichsversammlung für nöthig erachtet, der Ausführung des Schwedischen Vorschlags wegen der Errichtung eines Monumentes näher zu kommen. Am 5. hat man sich desfalls auf den Antrag des Reichsdirektoriums dahin vereiniget, daß über die Frage, Ob, von den Dösen Insurrectionen einzuholen seyen, und daß in den desfallsigen Berichten darauf an-

getragen werden solle, in 4 Wochen sich bestimmt erklären zu können. Einstweilen hat der Braunschweigische Gesandte am 8. erklärt, daß der König alles gern sehen, und sich ungemein angenehm seyn lassen würde, was seine ausnehmende Hochachtung gegen den Erzherzog darzulegen fähig sey.

Das Monument soll in einer Bildsäule zu Pferde bestehen, und nach dem Vorschlage des Herrn von Steigentesch vom Professor Zauner in Wien, der noch mit der Statue Josephs II. beschäftigt ist, verfertigt werden. Die Kosten dazu hat er vorläufig auf 400,000 fl. und die dazu nöthige Zeit auf 12 Jahre angeschlagen. Der Platz, der für die Errichtung desselben zu Regensburg bestimmt ist, ist der sogenannte Haydplatz, der unstreitig der schönste Ort der Stadt, und noch aus den Zeiten des Alterthums berühmt ist. Auf demselben ward in fünfzehnten Jahrhundert das Turnier gehalten, wo Herzog Albert III. von Bayern um seine Agnes Bernauerinn im Jahre 1436 das Schwert zog.

Spanien.

Madrid, den 19. May.

Die Spanische Armee ist in Portugal eingerückt, und die Avantgarde der französ. Armee ist zu Rodrigo nicht weit von unsern Gränzen vorgerückt, und 4000 Mann davon sind in Katolouien angekom-

men, und haben mit einem Corps Kavallerie unter Kommando des Louis Buonaparte die Route nach Salamanka genommen. Sobald der französ. General St. Cyr hier angekommen war, ist der Friedensfürst abgereist, um das Generalkommando zu übernehmen. Man behauptet, daß auf dem 21. eine Aktion vorgehen werde.

Frankreich.

Paris, den 6. Juny.

Man ist hier in nicht geringen Sorgen, daß die Armee des Orients in Egypten unterliegen möchte. Wahr ist es, daß sie aus lauter guten Truppen besteht, aber am Ende muß sie doch unter der Menge der Feinde unterliegen, so tapfer sie auch streiten wird, um dem Vaterland eine so kostbarre Kolonie zu erhalten.

Paris, den 10. Juny.

„In Paris kalkuliert man auf die Ankunft des Bürger Duroc aus Russland. Er soll die wahre Entscheidung bringen, ob der Nord die Feindseligkeiten gegen England fortsetzen werde oder nicht. Bringt er verneinende Antwort, so muß Frankreich diese Feindseligkeiten in den Nord selbst übertragen. In allen Fällen soll der Nord, als

nächster Punkt an England — der Kriegsschauplatz werden.“

Koblenz den 2. Juny.

Am 28. May ist der Rest der Kblnischen Stadt-Truppen, welche bey der kais. Armee als Kontingent gedient hatten, zu Kbln angekommen. Die ganze Anzahl bestand aus 22 Gemeinen und 2 Offiziers, welche von einem Detaschement Französischer Offiziers nach dem Zeughause geführt worden, wo sie ihre Gewehre niederlegten. Die Gemeinen sind darauf verabschiedet worden.

Bayonne den 29. Juny.

Die Avantgarde der Französischen Armee steht nur noch 10 Stunden von Lissabon. Indessen ist der französische Gesandte zu Madrid an die Gränze abgereist, um die Vorschläge eines Portugiesischen Bevollmächtigten, der sich dort befindet, zu vernehmen.

Großbritannien.

London, den 2. Juny.

Fünf Spanische Linienenschiffe sind von Ferrol zu Cadix angekommen. Während man an den nördlichen Französischen Küsten mit Anstalten zu einer Invasion gegen Irland be-

beschäftiget ist, werden in den südlichen Französischen und Spanischen Häven Expeditionen nach Egypten ausgerüstet.

London, den 6. Juny.

Durch außerordentliche Gelegenheit.

Von unserm Gesandten in Lissabon, Herrn Frere, ist die Nachricht eingegangen, daß seitdem die Spanische Armee in Portugall vorgerückt sey, die Friedensbedingungen zwischen Portugall, Frankreich und Spanien durch den Herrn von Pinto bereits abgeschlossen worden. Portugall soll sich unter andern zur Zahlung einer gewissen Geldsumme verstanden haben. Es heißt auch, Spanien habe die erste Forderung, daß ein Embargo auf die Engländischen Schiffe in Portugall gelegt werden solle, zurückgenommen, und sey damit zufrieden, daß die Portugiesischen Häfen künftig neutral bleiben. Dieß bedarf indeß noch näherer Bestätigung.

Die Aufmerksamkeit des Publikums ist jetzt vorzüglich auf die Invasionsgerüchte beschäftigt. Man versichert, daß das Britische Gouvernement Nachrichten erhalten habe; welche Irland als das Ziel der Französis. Zurüstungen angeben. Diese Vermuthung wird durch einen Brief von Cork vom 14. May bestätigt. Er enthält folgendes, „Vor einigen Tagen ward ein Segelboot

an der Küste von Osterhaven gese-
hen, in welchem sich nur ein einziger
Mann befand. Beym Anrufen
antwortete er: daß er von Ports-
mouth gekommen sey, um seinem
Bruder in Cork zu besuchen, aber
bey den starken östlichen Winden
den Hafen von Cork verfehlt habe.
Als dem Admiral Gardner davon
Nachricht gegeben worden, erfolgte
eine Nachsuchung, und man fand
am Bord des Schiffs mehrere Char-
ten von der dortigen Küste, in wel-
chen die Tiefe sehr genau bemerkt
war. Das Schiff war wohl ver-
sorgt und mit mehreren neuen Segeln
versehen.“

Die Küste von Osterhaven war
vormahls schon als ein bequemer
Landungsplatz von den vereinigten
Irländern angegeben worden,

Türken.

Konstantinopel den 23. May.

Die Engländische Flotte unter
dem Admiral Keith, sammt der des
Kapitän Pascha, ist der Französif-
chen entgegen gesehelt. Letztere sa-
längst der Afrikanischen Küste ihr
in den Wurf kommen, und wird
vom Toulonischen Bloquirungs-
Geschwader verfolgt. Man sieht
also einem nahen äußerst wichtigen
Seegefechte entgegen, das wahr-

scheinlich auch das Schicksal der
Französischen Armee in Egypten ent-
scheiden wird.

Konstantinopel den 29. May.

Seit 2 Tagen sind 3 Couriere
von dem Großvezier, dem Kapitan-
pascha und dem General Hurchinson
aus Egypten bey der Pforte, und
dem Engländischen Gesandten Lode-
Egin angekommen, und haben Be-
richte vom 21. May folgenden In-
halts mitgebracht. Der Kapitanpa-
scha hatte sein Korps bey der Fe-
stung Mahamanie sehr vortheilhaft
aufgestellt, solche eingeschlossen, und
am 9. d. die Besagung, welche über
2000 Mann geschätzt wurde, zur
Uebergabe aufgefordert, aber von
dem Kommandanten derselben eine
abschlägige Antwort in trotzigem
Ausdrücken erhalten. Der Kapi-
tainpascha ließ sich aber dadurch
nicht abschrecken, und beschloß den
Ort ohne Belagerung und ohne Zeit-
verlust mit stürmender Hand zu
nehmen, wozu alle Requisten in
unglaublicher Geschwindigkeit her-
beygeschafft wurden.

Am 10. führte er dem Sturm
gegen einen wüthenden Feind selbst
an, wobey es auch auf beyden
Seiten viele Menschen kostete;
sobald aber die Franzosen einsahen,
daß sie es mit einem an Mann-
schaft und Muth überlegenen Geg-
ner aufzunehmen hatten, und der

Kapitainpascha schon in Besitz eines wichtigen Passes war, der in die Festung führte, steckten sie allenthalben die weiße Fahne auf, und ergaben sich auf Discretion.

In eben der Zeit, als der Kapitainpascha seine Leute von weitern Feindseligkeiten abzuhalten suchte, und die Anstalten zur Besatzung des eroberten Plazes getroffen hatte, fand der größte Theil der Besatzung Gelegenheit zu entkommen, und nach Kairo zu flüchten, so daß außer den Todten und Verwundeten nicht mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen gemacht wurden: jedoch haben die Türken viel Geschütz, Munition und Lebensmittel erbeutet. Auf die Anzeige von der Flucht der Franzosen nach Kairo, hat der Kapitainpascha sein Korps eben so rasch nach Kairo geführt, wobey sich der sonderbare Zufall ereignete, daß der Großvezier, auf der entgegengesetzten Seite, zu gleicher Zeit daselbst angekommen ist, gleich als ob beyde Korps gegen einander zu Felde gezogen wären. Man glaubt, nun das Kairo noch vor Alexandria fallen werde, wiewohl die Besatzung von Alexandria, bey dem Abgang des Kouriers, eine Kapitulation ange-

böten hat, welche aber, um der verlangten Bedingnisse willen, von dem General Dutschinson verworfen worden ist.

Aus der Wallachey den 1. Juny.

In diesem Lande herrscht ein solcher Mangel, daß die armen Leute, um dem Hungertode zu entgehen, bereits zu Weintrebern, Gras und Baumrinden ihre Zuflucht haben nehmen müssen. Diese Noth wird noch durch die angstvolle Erwartung vermehrt, in der die unglücklichen Bewohner der Wallachey wegen Pasmann Soglu schweben, der sich fürchterlich gegen dieses Land rüffet, und den Wallachen, die er seit dem bekannten, für einen Theil seiner Truppen unglücklich ausgefallenen Gefechte einen besonders scharfen Zahn hat, Tod und Verderben schwört. Die Emigration der reichen Bojaren sammt ihren Familien ist daher allgemein, und ihre Schätze und Kostbarkeiten sind meistens schon in der k. k. Kontumaz in Sicherheit.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.